

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	50 (1945-1946)
Heft:	18
Artikel:	Zusammenhangslosigkeit : zu dem Buch von Max Picard : "Hitler in uns selbst"
Autor:	H.St.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ferenz des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung hingewiesen, die in Paris vom 29. Juli bis 12. August stattfindet. (Siehe Programm.)

Wer gerne innerhalb des Schweizerlandes ein wenig «Weltluft» atmen möchte, schließe sich der Schweizer Sektion des Weltbundes an. Präsident: Herr Dr. Schwarzenbach, Hof Oberkirch, Kt. St. Gallen. Ihre ungemein gehaltvolle Frühlingstagung vom 19. Mai, die in Brugg mit feinen Referaten von Elisabeth Rotten und Walter Corti begann und mit einem eindrucks- vollen Besuch auf dem Neuhof endete, vereinigte leider nur ein recht kleines Häuflein von «Weltbündlern».

H. St.

Zusammenhangslosigkeit

zu dem Buch von Max Picard: «*Hitler in uns selbst*» (Rentsch-Verlag).

Der Verfasser versucht, dem Nationalsozialismus nicht von seiner politischen, sondern von der psychologischen Seite beizukommen. Und zwar geht es ihm nicht eigentlich darum, wie der Titel erwarten läßt, die destruktive, die sadistische Komponente aufzudecken, die sicher in jedem Menschen steckt, in Hitler und seinen Kumpanen aber ins Ungeheuerliche angewachsen ist. Das Fesselnde an dem Buch von Picard ist die glänzende Analyse unserer Zeit, welche die Voraussetzungen des Nationalsozialismus in sich trug, einer Zeit, die Hitler gebären und mächtig werden lassen mußte, weil in ihm die Zusammenhangslosigkeit, die Entwurzelung, alles Auflösende und Zerset- zende Gestalt annahm und schließlich bekämpft werden konnte.

Diese Zusammenhangslosigkeit, die innere Diskontinuität, das Durch- einander wird in einer Fülle von Zeiterscheinungen dargestellt. Zu dem Menschen von heute, sagt Picard, dessen Inneres ein zusammenhangsloses Durcheinander ist, bewegt sich ein äußeres zusammenhangsloses Durch- einander in der Illustrierten Zeitschrift, in der großen Stadt, in den Zwangs- verbänden, die an Stelle der Gemeinschaften getreten sind, in der «Zer- reißungsmaschinerie» der Kunst, in dem Apparat des totalitären Staates. «Das Nichts war schon vor Hitler da, aber es hatte noch nicht seinen besonderen Ausdruck, das Hitlertum erst schaffte den Ausdruck, der dem Nichts entspricht: Den Schrei statt der Sprache.» Für Picard ist der Nazi der Mensch ohne Erinnerung, der ganz nur im Augenblick aufgeht, der keine Verantwortung trägt für das, was er getan und darum nicht bereuen und nicht sühnen kann. «Das Sündhafte ist wie alles, was in der Vergangen- heit geschah, bei den Deutschen abgebrochen von der Gegenwart, in welcher er jetzt lebt, es ist gar nicht bei ihm». So erklärt sich der Verfasser, daß Himmler ein guter Bach-Interpret war, daß Heydrich über Mozarts Musik Tränen vergießen konnte. «Die Nazigreuel sind wie nebenbei ge- macht, eben wie durch Apparate gemacht, die auch etwas anderes produ- zieren können: Diesen Augenblick ist die Apparatur auf Verbrechen ein- gestellt, den nächsten Augenblick auf Wohlfahrt oder auf ein Konzert von Bach oder auf Kindererziehung. Man rottete die Siechen und Kranken aus mit einer wissenschaftlichen Apparatur und rottete sich dabei selbst aus, man wurde selbst ein Teil der wissenschaftlichen Greuelapparatur. Mozart nach und vor den Menschenvergasungen, Hölderlin im Tornister des SS-Mannes, Goethe in der Bibliothek der Wachtmänner eines Konzentra- tionslagers, das ist nur möglich in einer Welt, in welcher die Dinge nicht mehr in ihrem Wesen da sind.» Das Gesicht Hitlers ist für Picard der Aus-

druck, die Außenwand des Nichts. « Innere Kontinuität und bildhaftes Gesicht gehören zueinander wie innere Zusammenhangslosigkeit und bildloses Gesicht. » Ungemein anregend wirkt, was Picard von der zusammenfassenden Kraft der Sprache, von ihrer Entartung zur Parole, zum Schrei, zum Pfiff, was er von der Degradierung des Symbols, das nach Bachofen seine Wurzeln bis in die geheimsten Tiefen der Seele treibt, zum Abzeichnen sagt. Feine Worte findet er auch für die maßlose Überschätzung der Jugend im Nazitum. « In dieser Welt der Augenblickshaftigkeit und Zusammenhangslosigkeit bedeutet der alte Mensch, dessen Wesen auf einer in der Dauer der Zeit gemachten Erfahrung gegründet ist und in dem überhaupt die Dauer und der Zusammenhang der Zeit sichtbar werden, der alte Mensch bedeutet nichts. Man sieht den Anfang vom Leben und die Mitte gar nicht, man sieht das Leben nicht als Ganzes, von dem Anfang, Mitte und Ende nur Teile sind, man sieht vom Alten nur das Endhafte, Abgebrauchte, das Erledigte, den Abfall, den man wegwerfen muß. Darum entfernt man in dieser Hitler-Welt den alten Menschen als Abfall auch mit Gift und Gewalt. » — « Sie — die Nazi — wußten auch nicht mehr, daß die Jugend ins Alter hereingenommen werden kann. Die Aktivität und Lebendigkeit der Jugend beruht fast nur auf dem Physiologischen. Der Geist ist es, der es im Alter fertig bringt, die Aktivität und die Lebendigkeit wieder zu holen. » Scharfe Kritik wird auch an der Schule geübt, welche den Menschen für die Welt der Zusammenhangslosigkeit vorbereitet. Malerei und Literatur, Künstler und Philosophen der Gegenwart werden unter die Lupe genommen.

Im Vergleich zum scharfsinnigen, geistvollen, kritischen Teil des Buches kommt der aufbauende Teil eigentlich zu kurz. Die Möglichkeiten der Rettung aus dem Grauen der Zusammenhangslosigkeit werden nur angedeutet. An eine plötzliche, unerwartete Verwandlung, an eine Mutation in Deutschland, wie Picard sie als Möglichkeit sieht, vermögen wohl die wenigsten von uns zu glauben. Auch die Zentrierung von außen her, durch die Besetzungsmächte hat wohl wenig Aussicht auf Erfolg, wenn wir auch mit der Forderung völlig einverstanden sind: « Das Gute hier tun heißt, daß die okkupierenden Mächte für die Ordnung in der Ernährung und in der Wohnung, in der Erziehung und im Recht, in der Kunst und in der Leitung des Staates sorgen und daß sie das gar nicht um des deutschen Volkes, sondern um des Guten willen tun. » Ob die Aufteilung Deutschlands in kleine Staaten den einzelnen konkreter, begrenzter, zusammenhangshafter machen würde? Die wahre Zentrierung von innen her sieht Picard in einer Neubelebung des Christentums. Beim Christentum ist die Struktur der Kontinuität, der Dauer. Der Zusammenbruch des Dritten Reiches, die Vernichtung Hitlers ist dem Verfasser ein verheißungsvolles Zeichen:

« Daß die Menschen und die Erde nicht nur sich selber gehören, sondern einem, der sie liebt und der immer wieder allem eine Chance gibt, wahrscheinlich auch den Deutschen. »

Jedenfalls verdient es Picards packend geschriebenes Buch, daß man sich ernsthaft mit ihm auseinandersetzt. Und gerade dem Erzieher hat es mancherlei zu sagen. Es fordert auf zum Kampf gegen die Zusammenhangslosigkeit in uns und unsren Schülern, zum Kampf gegen alles Mechanische, Seelenlose, zur Zentrierung von innen her, zum Leben aus dem Geiste des Christentums.

H. St.